

# Geschichte des Ortes

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Pamphlet**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## GESCHICHTE DES ORTES

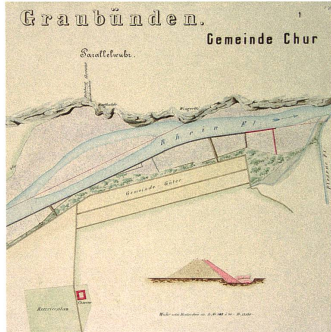
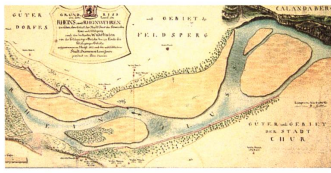
- Rheinlauf
- Landschaftsstruktur



Die Landschaft um Chur ist ein nach und nach entstandenes, komplexes System aus Erde und Wasser. Flurnamen wie „Obere Au“ sprechen von ehemaligen landschaftlichen Typologien, den Auen. Kulturell und funktionell bedingte Eingriffe durch den Menschen beeinflussen und verändern natürliche Prozesse jedoch zunehmend, wodurch sich auch das Landschaftsbild ständig verändert.

## RHEINLAUF

Bis ins vorletzte Jahrhundert suchte sich das Wasser des Rheins immer wieder neue Wege und beanspruchte so weite Flächen des Tals. Auch im Bereich des heutigen Rossbodens nahm der Rheinlauf mit seinen Nebenarmen und Auengebieten ein breites Bett in Anspruch. Die Lage des Bettes wurde durch natürliche Einflüsse wie die Sedimente im Mündungsbereich der Plessur bestimmt, die den Rhein hier bis an den Fels des Calandas drängten. Seit dem 19. Jahrhundert wurden grosse menschliche Massnahmen zur Regulierung des Wassers unternommen. Der Rhein wurde immer weiter begradigt und schliesslich in ein unscheinbares Bett weit abseits der Stadt Chur gezwängt. Dabei standen zunächst Landgewinnung und Hochwasserschutz im Vordergrund, landschaftsästhetische und ökologische Gesichtspunkte wurden vernachlässigt. Die Potenziale des Rheinlaufs als wertvoller Lebensraum für Natur und Mensch werden heute wieder erkannt. Das Militärgelände auf beiden Seiten des Flusses ist inzwischen immer häufiger für zivile Nutzungen freigegeben und wird dann zu einem beliebten Erholungsraum für Spaziergänger und Sporttreibende. Aus Gründen des Naturschutzes wurde der Fluss punktuell bereits aufgeweitet.



Grundriss Lauf des Rheins, 1811 (oben)  
Plan zum Parallelwehr, 1874 (unten)



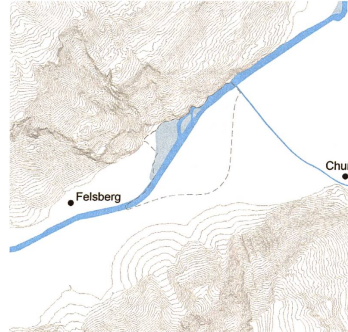
Das Churer Rheintal von der Schönegg aus, historische Abbildung.



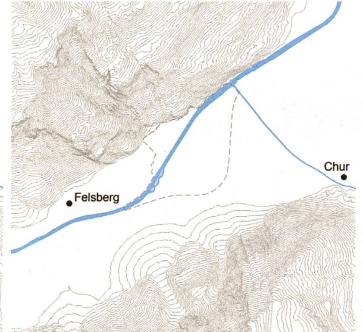
1800  
Der Rhein beansprucht den ganzen Talraum.



1850  
Sedimente der Plessur beeinflussen den Rheinlauf.



1875  
Das Parallelwahr drängt den Rhein zum Calanda hin.



heute  
Punktuelle Aufweitung von La Niccas Begradigung.

## LANDSCHAFTSSTRUKTUR

Zwischen Chur und dem begradigten Flusslauf spannt sich eine weite Fläche auf, die in ihrer Horizontalität im eindrucksvollen Kontrast zu den umgebenden Berghängen steht. Nach ihrer Nutzbarmachung entwickelten sich hier zunächst Felder und Obstgärten. Im Laufe der Zeit fiel mehr und mehr Land dem wachsenden Siedlungsbereich von Chur zu, während ein anderer grosser Teil das Militär in Anspruch nahm. Zwischen diesen beiden Nutzungsbereichen entstand schliesslich die Autobahn. Sie zerschneidet heute das Tal, wobei sich das zersiedelte Industriegebiet Churs inzwischen auch jenseits der Autobahn in einem Gürtel entlang der Strasse fortsetzt. Jenseits dieses Gürtels erstreckt sich bis zum Fels des Calandas das weitläufige Gebiet des un bebauten Rossbodens. Seine bis heute vor allem militärisch genutzten Wiesen gliedern quer zum Tal verlaufende Heckenstrukturen. Sie prägen zusammen mit vereinzelt lichten Auenwäldern die landschaftliche Erscheinung des Areals. Der Rhein tritt von der weiten Ebene aus kaum in Erscheinung. Erst wenn man sich direkt an seinem Ufer befindet, erschliesst sich die eindrucksvolle Atmosphäre des Wassers in unmittelbarer Nähe zum Fels.



Räumliche Charakteristika:  
Horizontalität, Heckenstrukturen, Auenwälder

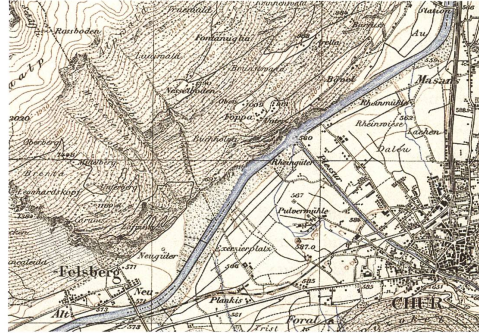


Wasserfelskante, Rhein im Bereich der Plessurmündung



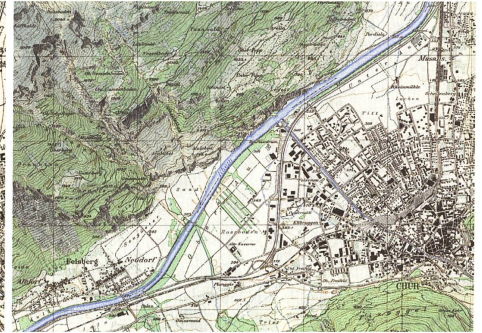
Chur 1878

Landschaftsstruktur: Felder, Obstwiesen  
Militär: kleine Kaserne  
Stadt: konzentriert auf Altstadt



Chur, topografische Karte 1938

Landschaftsstruktur: Felder  
Militär: Ausbau von Exerzierplatz  
Stadt: Stadtausweitung  
Erschliessung: Eisenbahn



Chur mit Autobahn, topografische Karte 1979

Landschaftsstruktur: Heckenstruktur  
Militär: Aufschüttung von Sand  
Stadt: Industriegebiet und Zersiedelung  
Erschliessung: Autobahn

